

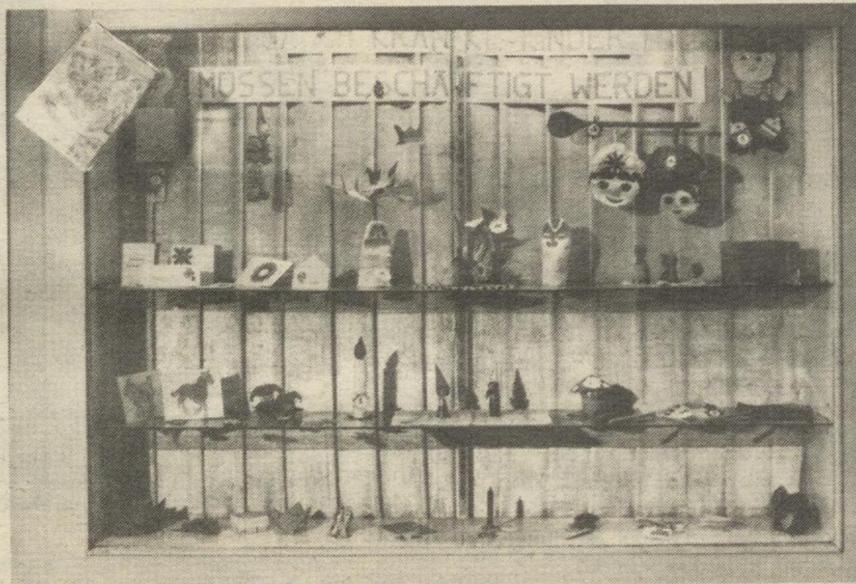
FDJ-Initiative der Pathologie

Unsere FDJ-Gruppe machte sich Gedanken über die Abwasserbehandlung am Pathologischen Institut.

Der Frage, ob die vorhandene Kläranlage in ihrer Funktion den geforderten Parametern entspricht oder durch Verschleiß eine ungenügende Klärung der Abwasser des Sektionssaales erfolgt, ging die Institutsleitung gemeinsam mit der Parteileitung nach und veranlaßte eine fachkundige Prüfung durch den Hygienearzt.

Diese erfolgte in kurzer Zeit mit dem Ergebnis, daß die Kläranlage den geforderten Ansprüchen genügt, eine Reparatur der automatischen Anzeige des Füllstandes, die Erweiterung des Abflusses die Bedienung der Anlage vereinfachen würde. Diese Reparaturen wurden in Auftrag gegeben.

Aus der Arbeit der Fachschule



Wir sind zwei zukünftige Kinderkrankenschwestern im 2. Studienjahr. Auf Anregung unserer Psychologielehrerin, Möglichkeiten der sinnvollen Beschäftigung kranker Kinder zu finden, sind wir zu Ergebnissen gekommen, die sich in jeder Kinderklinik verwirklichen lassen.

Mit diesen meist einfachen Dingen wollen wir andere Studentinnen, aber auch Schwestern, die schon länger im Beruf arbeiten, anregen, sich mit den Kindern intensiver in dieser Richtung zu befassen und sie dadurch gleichzeitig von ihrer Krankheit und von Schmerzen abzulenken. Das trägt zur Vermeidung des psychischen Hospitalismus bei.

Außerdem sollte man nicht ganz vergessen, daß auch kranke Kinder gern einmal etwas für ihre Eltern, Geschwister oder Freunde basteln.

Bis zu den Sommerferien sind unsere Arbeiten in der Kinderklinik ausgestellt und können noch angesehen werden.

Cornelia Friedrich
Katrin Beyer, KK82/3

„Unser Zeichen ist die Sonne“



Ein schöner Schnappschuß gelang Ingrid Schulz zum Nationalen Jugendfestival. Das Foto wird ihr stets eine liebe Erinnerung sein.

Vor einigen Monaten beeindruckte mich die Serie des DDR-Fernsehens über die Geschichte der Freien Deutschen Jugend sehr. Aus Büchern, Filmen und Schilderungen schon älterer Genossen waren mir viele Ereignisse und manche schwere Aufgabe aus der über 35jährigen Geschichte des Jugendverbandes bekannt, doch der Film „Unser Zeichen ist die Sonne“ stellte auf besonders zusammenhängende, anschauliche und auch spannende Weise den erfolgreichen Weg mehrerer Generationen junger Sozialisten dar. Als ich die Filmberichte von den III. und den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten, von den Deutschlandtreffen und schließlich vom Nationalen Jugendfestival 1978 sah, wünschte ich mir, auch einmal einen solchen Höhepunkt unseres Jugendverbandes erleben zu können.

Zu meiner großen Freude erhielt ich das Mandat für die Teilnahme am Nationalen Jugendfestival 1984. Gemeinsam mit weiteren FDJlern der Akademie verlebte ich Pfingsten in der Stadt des Friedens, die, wie schon oft vorher, zur Stadt der Jugend wurde.

Wenn ich an das Festival zurückdenke, so sind es vor allem drei Veranstaltungen, die mir unvergessen bleiben werden: der feierliche Eröffnungsaufführung auf dem Marx-Engels-Platz, die Kranzniederlegung am Ehrenmal in Treptow und die machtvolle Kampfdemonstration in der Karl-Marx-Allee. In Treptow gedachten wir der im Kampf gegen den Faschismus gefallenen sowjetischen Helden, von denen mehr als 5000 dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Gerade an dieser Stätte wurde uns klar, wie lebensnotwendig die Erhaltung

des Friedens ist. Sich den Frieden wünschen, genügt aber nicht; der Frieden braucht die Tat. Das war auch der Leitgedanke des Eröffnungsaufführung, auf dem Genosse Erich Honecker zu uns FDJlern sprach. Zu welcher hohen Leistungen Jugendbrigaden und -kollektive fähig sind, bewies das Zwischenergebnis im „Friedensaufgebot der FDJ“ am Vorabend des Festivals, und davon konnten wir uns in den FDJ-Bezirkszentren selbst überzeugen.

Ein Monat ist seit dem Nationalen Jugendfestival vergangen. Ich bin froh, daß ich im Jubiläumsjahr der Republik an diesem großen Verbandstreffen teilnehmen durfte, für das ebenfalls gilt: „Unser Zeichen ist die Sonne“.

Ingrid Schulz,
FDJ-Gruppe Hautklinik

1954 bis 1962

Aus der Chronik der FDJ-Hochschulorganisation

Mit der Gründung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ am 1. September 1954 wurde auch die FDJ als einheitliche sozialistische Jugendorganisation an unserer Einrichtung ins Leben gerufen.

Entsprechend dem Vorbild in den Produktionsbetrieben wurde in den ersten Jahren die FDJ-Arbeit in den einzelnen Grundeinheiten (Hochschule, Fachschule und Kliniken) unabhängig voneinander organisiert.

Die erste zentrale FDJ-Leitung unserer Einrichtung formierte sich 1962 mit ihrem Sekretär Genossen Klaus Eisfeldt.

Unterstützung bei der Klärung und Erfüllung ihrer jugendpolitischen Aufgaben erhielt die FDJ von Anfang an von der SED-Hochschulorganisationsleitung. Die von der SED-Grundorganisation der Medizinischen Akademie Dresden 1959 durchgeführte Konferenz über die gesellschaftliche Tätigkeit der Studenten traf entscheidende Festlegungen für die Unterstützung der weiteren Jugendarbeit und der Tätigkeit der FDJ. So z. B.

- Kampf um die Entwicklung sozialistischer Studentengruppen, die sozialistisch studieren und sozialistisch leben
- Schaffung einer engen Verbindung von Studium und gesellschaftlichem Leben innerhalb und außerhalb der Medizinischen Akademie Dresden

- Vertiefung der Kenntnisse des Marxismus-Leninismus

- Verbesserung der Studienarbeit durch bessere Organisationsformen

- Durchsetzung der Notwendigkeit, daß die FDJ als sozialistischer Jugendverband einen Sitz im Akademischen Senat erhält.

In den folgenden Jahren stand die Arbeit der FDJ-Organisation im Zeichen der Realisierung dieser Aufgaben.

So wurden nach dem VI. Parlament der FDJ im Mai 1959 an der MAD sozialistische Studentengruppen und Jugendstationen gebildet.

Im September 1960 führte die FDJ-HSOL zum ersten Mal einen zentral organisierten Zirkel zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ durch, und im

Oktober 1960 konnte der FDJ-Studentenklub gegründet werden, der sich zum Ziel stellte, für alle Jugendfreunde ein anspruchsvolles geistig-kulturelles Leben zu organisieren.

Die Hochschulparteiorganisation trat der FDJ bei der Qualifizierung ihrer politisch-ideologischen Arbeit hilfreich zur Seite. Die Verbesserung der Zusammenarbeit mit der FDJ, die gemeinsame Beratung über zu lösende Aufgaben wurden wesentliche Schwerpunkte im Arbeitsprogramm der Hochschulparteileitung.

In der Sommerpause 1961 bewährten sich über 70 Prozent der Studenten bei Arbeitseinsätzen in der sozialistischen Produktion und halfen den Genossenschaftsbauern bei der Einbringung der Ernte.

Die Sicherung der Staatsgrenze der DDR am 13. August 1961 ist für viele Studenten der Akademie Anlaß, über ihre Aufgaben und Verpflichtungen als junge sozialistische Staatsbürger Rechenschaft abzulegen. Es wurden Mitgliederversammlungen der FDJ zu den Themen „Das Vaterland ruft! Schützt die sozialistische

Republik“ und „Kampfauftrag an alle Mitglieder der FDJ“ durchgeführt. Im Ergebnis dieser Aussprachen erklärten sich über 500 Jugendliche der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ bereit, das sozialistische Vaterland jederzeit zu verteidigen und die gesicherte Staatsgrenze zuverlässig zu schützen.

Im Frühjahr 1962 wurde der Formierungsprozeß einer zentralen FDJ-Leitung abgeschlossen. Mit Unterstützung der SED-Grundorganisation kämpfte die FDJ nun um die Aufnahme ihres Sekretärs, Klaus Eisfeldt, in den Akademischen Senat.

Am 1. März 1962 wurde der Sekretär der FDJ der MAD in das Kollegium des Rektors aufgenommen und erhielt eine beratende Stimme im Senat.

Ein Jahr später erhielt die FDJ das Vertrauen, mit beschließender Stimme an den Entscheidungen des Akademischen Senats teilzunehmen.